

gen, und auch in ziemlicher Menge; sie sind von sehr schöner Gestalt; besonders munter und dauerhaft sind die Pferde in den Gebirgsgegenden dieses Landes.

Die gemeinen ungarischen Pferde dienen vorzüglich dazu, die Husaren beritten zu machen. Vor den Pflug spannt man in Ungarn Ochsen, und vor die Kutschen ausländische Pferde.

In neueren Zeiten hat die österreichische Regierung, hauptsächlich Kaiser Joseph II., viele Sorgfalt und Kosten auf die Verbesserung der ungarischen Pferdezuucht verwendet. Der letztgenannte Kaiser legte im Jahre 1785 das größte, merkwürdigste Gestüte in der ganzen österreichischen Monarchie, nämlich das zu Mezőhegyes in der Eszener Gespannschaft an, in welchem sich immer über 3000 Stück Pferde befinden, und das in Friedenszeiten jährlich 1000 Pferde, und in Kriegszeiten noch mehrere, für den Kavalleriedienst abliefern. Es sind 500 Personen dabei angestellt. Die Ober-Aufsicht hat ein Oberst. Von dieser Stuterei hängt ein zweites Gestüte zu Babilna in der Comorner Gespannschaft ab. Außerdem sind hier noch einige andere öffentliche, und mehrere Privat-Stutereien. In manchen Gegenden findet man auch Bauern, die sich besonders mit der Pferdezuucht abgeben, und oft 100 Pferde und darüber in ihren Ställen haben.

Fig. 2. Das polnische Pferd.

Die polnischen Pferde sind, überhaupt genommen, weder schön noch groß; doch haben sie etwas so Ausgezeichnetes, daß sich ihre Abstammung bei dem ersten Anblicke verräth. Diese Pferderasse hat nämlich eben